

Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat es ausgeklungen, schwach, von wenigen gehört. Noch bei jedem Versuch versagte der Dramatiker Zahn: auch die Uraufführung seines kleinen Verslustspiels: „Etikette“, erzielte kein besseres Resultat. Ein blinder Schuß war's, ohne Lebenskraft. Etwas Kokoto, etwas Ver-

kleidung, eine Marquise, eine Komtesse und ein Marquis, dann ein Schäferstündchen und ein Kuß, der eigentlich gegen die Etikette verabreicht wurde, trotzdem aber, wieder gegen die Etikette, zur Verlobung führt, das ist die ganze harmlose Spielerei.

M. R. K.

Bücherschau

Aus alter Zeit. Ein Beitrag zur Volkskunde von H. Messikommer. Verlag Art. Institut Drell Fühl, Zürich.

Das 200 Seiten große Buch berichtet von den Sitten und Gebräuchen des zürcherischen Oberlandes. Es ist nicht uninteressant, sich von der Volkspoesie, von den Spielen, dem medizinischen Aberglauben des Volkes, Sitten und Gebräuchen, die dem Städter in der Regel gänzlich unbekannt sind, erzählen zu lassen. Da das Buch recht flüssig und anschaulich geschrieben ist, wird es wohl manch dankbaren Leser finden.

Kalender für 1910. Vor mir liegen zwei Kalender, die in ihrer Art himmelweit voneinander entfernt sind, die verkörperte Extreme bilden und die beide die Merkwürdigkeit gemein haben: daß sie zu loben sind. Das eine Heft ist der Schweizer Heimkalender (Verlag Arnold Bopp in Zürich). Er nennt sich ein volkstümliches Jahrbuch. Damit ist seine Art genügend geschildert. Wie im vergangenen Jahre vereinigt der Schweizer Heimkalender eine größere Anzahl von belletristischen und populärwissenschaftlich belehrenden Beiträgen aus der Feder bekannter Schweizer und deutscher Autoren. Der Herausgeber, Oskar Frei, hat es ver-

standen, den Kalender in einer Weise zusammenzustellen, die seinen Zweck: Erzieher des Volkes zu sein, wohl zu erfüllen imstande ist. Gediegene, schlichte Arbeiten, die dem Volke etwas Positives geben sollen, das bildet das Charakteristikum dieses volkstümlichen Jahrbuches, das als Familienkalender bestens empfohlen werden kann.

Ein anderes Gesicht zeigt der zweite Kalender, der vor mir liegt: Der Simplizissimus Kalender. Es braucht keine Worte mehr, um sein Wesen zu zeichnen. Dazu sind die Künstler des Simplizissimus bei uns zu bekannt, als daß man im Zweifel sein könnte, wess' Geisteskind dieser Kalender ist. So erübrigt es nur zu konstatieren, daß die Geißel der Satire nicht weniger energisch geschwungen wird als in andern Jahrgängen, die liebenswürdigen und bissigen Bosheiten nicht weniger sicher treffen und daß der Bildschmuck nicht weniger ergötzlich ist als bisher. Die Zeichnungen zu den 12 Monaten, die dem Stifte Wilhelm Schulz's entstammen, und die Monatsverse, die dieses Jahr Hans Kasper beige-steuert hat, seien als fein empfunden und poesiereich besonders hervorgehoben. Der Kalender ist im Verlag A. Langen, München, erschienen.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftleitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstrasse 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.